



Durch die Heeresreform im 2. Jh. v. Chr. – traditionell dem Feldherrn Gaius Marius zugeschrieben – wurden die Bewaffnung der Legionäre und auch die Gliederung der Legionen vereinheitlicht. Die kleinste militärische Einheit war die **Centurie**, die jedoch, anders als der Name andeutet, meist keine 100, sondern eher 80 Mann umfasste. Ihr Befehlshaber war ein Centurio. Je zwei Centurien bildeten ein **Manipel**.

Früher bestehende Aufgabenteilungen unter den Manipeln wurden aufgehoben. Zur wichtigsten Teil-einheit wurde die übergeordnete **Kohorte**, die je drei Manipel oder sechs Centurien umfasste. Der dienstälteste Centurio war zugleich Befehlshaber der ganzen Kohorte. Zur namentlichen Unterscheidung wurden die Kohorten einfach durchnummeriert. Eine ganze **Legion** bestand aus zehn Kohorten. Mit insgesamt 60 Centurien je 80 Mann lag ihre Sollstärke bei 4800 Infanteriesoldaten. Dazu kamen Meldereiter und der Versorgungstross mit Maultieren.



Taktische Formationen
Neben Ausrüstung und Bewaffnung trug die Kampfdisziplin der Legionäre wesentlich zum militärischen Erfolg bei. Rasch konnten unterschiedliche Aufstellungen, darunter die **Testudo** (Schildkröte), gebildet werden.

Signifer
Standarten-träger. Jede Centurie hatte ihr eigenes Feldzeichen, das beinahe kultisch verehrt wurde.

Cornicen
Wie die Standarten-träger waren auch Hornbläser oft durch ein Tierfell kenntlich gemacht.

Reiterei
Zur Legion gehörten berittene Späher und Kuriere. Gegenüber dem Fußvolk war die Zahl der kämpfenden Reiter eher klein. Meist stellten Roms Bundesgenossen die Kavallerie.

AUSRÜSTUNG EINES LEGIONÄRS

Zusätzlich zur Bewaffnung mussten die Soldaten um 100 v. Chr. einen Großteil ihres Marschgepacks selbst tragen: Manteldecke, Schlaffell, Becher und Essenstopf, dazu Rationen für drei Tage, manchmal auch ein Werkzeug wie Spitzhacke, Spaten oder einen Korb für Erdarbeiten, Traggewicht wohl über 40 kg. Der Versorgungstross, der die Legion begleitete, konnte durch die Umverteilung verkleinert werden, was die Beweglichkeit auf Feldzügen verbesserte. Für die Legionäre dieser Zeit kursierte die spöttische Bezeichnung »Maulesel des Marius«.

Lorica hamata
Kettenhemd aus Tausenden ineinander verflochtenen Eisenringen. Es schützte, ohne die Bewegungsfreiheit wesentlich einzuschränken.

Pilum
In der Schlacht schleuderte der Legionär erst den leichten, dann den schweren Wurfspeer gegen die feindlichen Reihen und suchte anschließend den Nahkampf. Selbst wenn der Gegner sich erfolgreich mit seinem Schild schützen konnte, war er hinterher oft behindert, denn ein tief eingedringenes Pilum ließ sich kaum wieder herausziehen. Der lange Metallschaft verbog sich zudem beim Aufprall, so dass ein erbeuteter Speer nicht zurückgeschleudert werden konnte.

Caligae
Die robusten Sandalen waren unter der Sohle mit groben Nägeln beschlagen, ähnlich wie Stollen an einem Fußballschuh. Bei Kälte wurden die Caligae zusätzlich mit Fell- oder Stofflappen ausgepolstert.



Scutum
Der Legionärsschild wurde aus mehreren Lagen verklebten Schichtholzes gefertigt, mit Leder bezogen und bemalt. Der Rand war durch einen Metallreif verstärkt, in der Mitte prangte ein Eisenbuckel. So konnte der Legionär dem Gegner auch mit dem Schildarm Rammstöße versetzen.

Marschritt der Kohorten

Gliederung einer römischen Legion um 100 v. Chr.

Tesserarius – Leiter des Wachdienstes
Signifer – Standarten-träger
Aquillifer – Träger des Legionsadlers

Legatus
Das Kommando führte ein vom Feldherrn oder Senat ernannter Legat. Ihn unterstützte ein Stab von sechs Tribunen: junge Adelige, für die der Militärdienst das Sprungbrett für eine weitere politische Karriere darstellte.



Centurio
In der Regel nach über zehn Dienstjahren aufgestiegen aus dem einfachen Legionärsrang. Außerer Kennzeichen: ein quer getragener Helmbusch.